

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die unentgeltlich eingehende Belegblätter über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Arthur Seydewitz in Berlin.
Stellv. und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Arthur Seydewitz

Moran, 11. April. Dr. Arthur Seydewitz, der langjährige Chef-Redakteur des „Berliner Tageblatts“, ist heute früh um sechs Uhr gestorben.

Eine ergreifende Kunde wird uns durch ein Telegramm aus Moran übermittelt. Unser lieber verehrter Freund Dr. Arthur Seydewitz, der mehr als drei Jahrzehnte lang das „Berliner Tageblatt“ geleitet und es von den ersten Anfängen aus Höhe des Erfolges geführt hat, ist heute früh um sechs Uhr gestorben. Ein langes trauriges Stadium vor diesem Ende vorausgegangen. Die Sonne des Lebens konnte während der letzten Monate noch etwas von ihrem hoffnungswarmen Licht über den Leidensweg des Kranken ausstrahlen, aber den Fortschritt der Krankheit ließ sich nicht aufhalten.

Was Arthur Seydewitz uns, was er für die Entwicklung dieses Blattes und des deutschen Journalismus bedeutete, werden wir morgen früh ausführlicher sagen. Er kam 1876, vier Jahre nach der Gründung des „Berliner Tageblatts“, zu uns und brachte die reichen Erfahrungen und Kenntnisse mit, die er in Paris und in Wien empfangen hatte. Im Jahre 1881 wurde ihm die Chefredaktion übertragen, und er übernahm seine Aufgabe mit unerschütterlicher Geduld und mit einer erhabenen Arbeitskraft. Er schuf und organisierte zuerst das alle Teile der Erde umfassende Nachrichtenwesen und begriff mit feinstem Blick die Bedürfnisse einer großen modernen Zeitung. Seine Lebendigkeit, bewegliche, alles Neue schnell erfassende Geist wirkte ansehnlich auf seine Umgebung und erzeugte auf eine ganz journalistische Generation. Er war ein journalistischer Gelehrter, ein Talentverwecker, wie es wenige gegeben hat, und sehr anerkennend für diejenigen, die er aus der Verborgenheit hervorholte und auf die Bahn des Erfolges geleitet hat. Er war es, der Julius Stinde die erste Anregung zu den „Nachrichten“ gab, der Fritz Müntzer einbrachte, seine Parodien „Nach berühmten Mustern“ zu schreiben, Wallther Goebel, Theodor Herzl, Eubankman und viele andere heranzog. Im Feuilleton des „Berliner Tageblatts“ und in dem „Zeitschriftlichen Montagsblatt“ — aus dem später die Montagsausgabe des „Berliner Tageblatts“ mit dem „Zeitgeist“ entstand — ließ er diese Schar seiner Jünger und Schüler aufsteigen. Verschwiegenheit gab er einem jeden von dem Reichthum seiner Einfälle und Gedanken, indem sie Girardin, der Begründer der „Presse“, hatte er „an dem Tage eine Idee“.

Zu Beginn des Jahres 1906 streifte ein erster Schlaganfall den raffinierten Mann zu Boden, aber die Krankheit konnte nur den Körper lähmen, nicht den Geist überwinden. Wenige Wochen nach jenem Anfall raffte sich Seydewitz noch einmal auf, und er schrieb, in der Stelle eines mächtigen Waldorfs, noch eine Reihe seiner „Wochenblätter“-Artikel, in denen er mit feinstem Instinkt und feinstem kritischen Blick die politischen Ereignisse der Woche zu beleuchten pflegte. Eine zweite Schlaganfall folgte dieser Tätigkeit ein Ende, ließ den traurigen Ausgang als etwas Unabwendbares erscheinen, und im Alter von 87 Jahren ist der raffinierte Mann, dem nicht nur im Kreise der Freunde und Mitarbeiter ein neues Andenken gewohnt werden wird, nun lautstimmig geschlummert.

Tage auf Korfu.

Don (Schlagwort verboten.)
Fritz Engol.

Der blau-weiße Tag. — Sonnenaufgang.

Korfu, 8. April.

Bewegung und festliches Durcheinander auf den Straßen mehr als sonst. Die Schiffe im Hafen sind mit buntem Wimpeln gepunkt, und da sie für den Ausbruch der Freude nur die nämliche Sprache haben wie im Gewissfall für den Hof, so lassen sie ihre Rannoten reben. Man feiert den Tag der Befreiung Griechenlands vom türkischen Joch. An den offiziellen Gebäuden blauweiße Fahnen, das Blau ein ganz bayerisches Blau, wie es Otto von Bayern, als er der erste König der Hellenen wurde, wohl mit nach Griechenland gebracht hat. Als er nach dreißig Jahren die Krone mit dem Jählingstuch vertauschen mußte, weil er nicht verstand, kein Königsgelübde mit dem bürgerlichen Unabhängigkeitsdrang der Griechen in Einklang zu bringen, ließ er sein Väterland hier zurück, und nun kehrt es sich heute über dem größten patriotischen Tag von Neu-Griechenland.

Die Griechen in der Epidaurion-Straße tragen dieses Blau, mit Silber bestreut, auf ihrer Kleidung und feierlich vom Körper abgehenden Gewändern, wenn sie einen Halbbruder aus den Reichmännern bilden, der heute selbst den Gottesdienst leitet. Er ist ein schöner, alter Mann, mit vollkantenbigen Kreuzen auf der Brust, der mit großem Ernst am Altar steht wie lebendig, erwehnt aus einem alten byzantinischen Heiligenbild. Er murmelt Gebete und macht immer wieder das Zeichen des Kreuzes, und er wendet sich dann zu der Gemeinde, und aus dem silbernen Gebet, das er im Takte schwingt, steigen die süßen, schweren Weihrauchdüfte und wirbeln über, auch sie in blauer Farbe, durch den Kirchenraum. Die Gläubigen, die gekleidet den Haupten des Gottesdienstes zu führen meinen, und ihre Ungläubigen, die mit respektvoller Bewunderung um sich blicken. Entsch die offenen Türen dringen diese heiligen Rebell bis hinaus auf die Straße, wo das Volk steht, gebuldig, ungerührt und eng zusammengefaßt, und wo die bunten Mäntel auf das Zeichen wartet, die Nationalhymne anzuhören.

Dann jauchzen diese feurigen Klänge auf der Straße bringt im Kirchenraum ein Hoch auf das Vaterland aus,

Der Parteitag der Jungliberalen.

Aus jungliberalen Kreisen wird uns geschrieben: Der jungliberale Parteitag der nationalliberalen Partei steht vor einer schweren, vielfach verhängnisvollen Krise. Auf dem jungliberalen Parteitag, der am 12. April in Kassel stattfinden soll, wird man sich über die Laizität bei den kommenden Landtagswahlen einigen müssen. In diesem Moment heißt es: beweisen, daß jahrelange Verprechungen und Zusagen nicht eitel und prahlerische Redereien waren. Die jungliberale Gruppe hat sich, was auch nicht mit dieser, geüben und gleich dem Boden des allgemeinen preussischen Landtag gestellt. Die nationalliberale Partei lehnt die Forderung ab. Die nationalliberale Partei Das Dilemma ist da! Es gibt nur drei Auswege. Entweder sind die Jungliberalen konsequent; dann müssen sie gegen ihre eigene Partei Schützer an Schützer mit den Anhängen des Reichstagswahlkreises kämpfen. Oder sie machen auf dem entscheidenden Punkte, wo der Worten die Zehen folgen müssen, Absetz; dann waren die höchsten Beteuerungen, mit denen sie während der Reichstags-Reden hantierten gingen, um Sympathien zu sammeln, eitel Lug und Trug, und der Kredit der jungen Bewegung ist endgültig bedorren. Oder aber drittens: die Jungliberalen zeigen sich flau, vermittelnd, suchen den Weg des „Kompromisses“ zu gehen, dann verschleudern sie leichtfertig ihr schönes Wort, jung, temperamentvoll, gerade, Mieses zu sein. Und das würde das Eingeständnis ihrer Zwecklosigkeit, den Keim des Todes bedeuten.

Die Geschichte des nationalliberalen Jungliberalismus ist nichts anderes als ein Verleugungsprozeß innerhalb der nationalliberalen Partei. Als die Alten, um zu ihrer Quantität die agitatorischen Mittel der Jungen zu übernehmen, die junge Garde organisierten, ahnten sie nicht, wie weder Siebzig, indem man sie der Larve sich, weil leicht geduldet, mitgemacht noch Bismarcks Zeitalter miterlebt haben. Nun aber sollen sich die jungen Köpfe ihre eigene Anhängerschaft, die ihnen Rückhalt gab. Sie agitierten vor allem unter der akademischen Jugend und hatten Erfolge, auf die sie stolz sein konnten. Diese politische vollkommenen verlässlichen Kreise aufzurufen, sie mit modernen Empfindungen zu impfen, war an sich schon ein Verdienst. Sie nahmen national und liberal (wobei ja das liberal von jeder zu kurz gekommen ist) das dritte Schlagwort „sozial“ in ihr Programm auf.

Mit einer mutigen und treu ergebenen Schar hinter sich machten die Führer der Jungen die ersten Vorstöße gegen die Partei. Das lang zu frisch und lebendig, daß man bald an eine Verjüngung der ganzen Partei glaubte. Die Entwidlung hat nun einen neuen Kauf genommen. Die Jungen dürstet nach der Partei, sondern sie sehen sie. Sie schufen eine neue Richtung, die in die heftige Opposition zu den und er neigt sich über die Hand des Reichmännern und führt sie. Der Staat beugt sich vor der Staatskirche. In einem preussischen Lande groß geworden, blüht man mit Verwunderung auf diese Demut, aber vielleicht ist sie vielleicht auch nur eine Form der Höflichkeit. Denn eine halbe Stunde später sah ich, wie der Bürgermeister der Stadt Korfu, der im bürgerlichmännlichen Mathias Cerde hielt, seine Lippen auf die Hand eines anderen Richters drückte, der der Richter eines in Griechenland nicht approbierten Richters ist. Das war der hier anfallige Bischof der römisch-katholischen Kirche, eines jener Richter, schart spähenden Gesicht mit dünnen, schweißigen Knien.

Und die Schulen haben hier zum Teil geistliche Lehrer, und am Nachmittag gegen, von Boden begleitet, die Volksschüler aus. Hier kleinen Trommeln und Trompeten vernehmen musikalisch zu wirken, und die blauweißen Banner schweben über den häßlich und lauter gekleideten Kindern. Der Weg ging über die Tore der Stadt zur Kirche Platteria, wo die Gebirge Capodistrias ruhen, des großen Organistors der Befreiung. Er war auf Korfu geboren, und als er im Jahre 1831 ermordet wurde, ward er hier in forsiolische Erde getan, und an diesem Befreiungstage legen die Schüler, Klasse für Klasse, keine Verweigerung auf die fülle Steinplatte, die das Dunkel feinerer Unfähigkeit. Denn spricht der Schulpfleger zu der anstehenden Jugend, und sie glatten die Marientugenden von Kopf und fügen ein solches Lied von der Rettung des lieben Vaterlandes. Achtzig und mehr Jahre hindurch vergangen, und von diesen Knaben weiß gewiß keiner, daß es in Deutschland, dem eben von Napoleon befreiten Deutschland, einen Dichter gab, den Griechen-Maler, der ein deutscher Hellenen gewesen ist und in seinen Liedern den Dant Alabarte, den wir auch heute noch alle der Heimat des Sokrates, Aeschylus und Aristoteles schuldig sind.

Der heilige belagerte Konstantin ist Vorsteher einer höheren Ansehensschule, und im Saale des Justizpalais, unter den Höfen Raphael's, Dantes und anderer großen Geister, deren Heimat die ganze Welt ist, gab er am Abend eine Festeveranstaltung. Die Schüler beklammerten aber, wie ich selber sagen muß, sie agierten Bruchstücke aus patriotischen Dichtern. Ich habe nie bei Kindern, oft nicht bei Junglingen in der Schulzeit, eine solche Freiheit der Bewegung und eine so große Ehrlichkeit in der Verwendung der Ausdrucksmittel des Körpers gesehen wie hier. Diese Jungen blühten wie

Altkämpfer trat. Die junge Richtung trat auf ihrem Reichstags-Parteitag gegen das Schulkompromiß der Nationalliberalen auf und machte sich den Grundlag der freien, weltlichen und simultanen Schule zu eigen. Sie ließ sich auf der Laizität von Hannover nur durch den eleganten und diplomatisch gewandten Herrn Bismarck vom Abfall zurückhalten. Auf dem Tag von Göttingen trat der Gegenstand noch heftiger hervor. Der Reichstag ward nun nämlich halbwegs verfestigt, und die Situation blieb so gefährlich, daß auf dem Tage von Kaiserslautern eine Debatte über das Verhältnis zur Partei vorfichtshalber vermieden wurde.

Inzwischen sind die Jungliberalen weiter ihre eigenen Wege gegangen. Sie haben bei der Kölner Entscheidung mit dem Zentrum verhandelt und sich für den Sozialdemokraten ausgesprochen. Sie sind im Kreise Leftow-Bessow gegen den offiziellen Kandidaten der Nationalliberalen, den freikonserватiven Bobbin, aufgetreten. Ihre Einfluß ist dann insbesondere in Berlin in erfreulichem Maße gewachsen. Es gelang ihnen, den Professor Ledtzig, das Haupt der reaktionären Nationalliberalen, abzulösen. Es gelang ihnen, den völlig reaktionären Justizrat Bismarck als das Haupt der Berliner Altersorganisation zu stürzen. Sie erzielten dafür den verstorbenen Professor Kaffar zum Vorsitzenden, der ein Herz für ihre Jugend hatte. Es gelang ihnen sogar, aus Berliner Parteiorgan zu einem etwas radikalere Ton umzustimmen.

Unterdessen wurde man zu fügen, den Plan zu erwägen, ob man die Altersgrenze von 40 Jahren fallen lassen solle. Die Frage ist von prinzipieller Wichtigkeit. Selbst man die mehr als vierzigjährigen nicht mehr in die Organisation der Alten als, so fand man nicht mehr auf, er, sondern neben der alten Organisation. Man ließ schließlich davon ab. Aber für ein solches Fallensetzen der Altersgrenze besteht augenblicklich wieder eine härtere Stimmung denn je.

Bei solchem Aufschwollen des Einflusses bleibt die knifflige Frage bestehen, warum sich die Jungliberalen immer wieder und wieder vor den Alten ducken; warum sie immer wieder nieren, warum sie sich immer wieder und wieder grobe Maßnahmen gefallen lassen. Dieses Verhalten hat sicherlich auch seine Beweggründe. Man wollte nicht eine neue liberale Splitterpartei. Aber das ist doch nicht stichhaltig genug.

Wenn die „Jungen“ trotz allem bisher sich anfallend nachgiebig gezeigt haben, so ist der Grund zweifelslos nur — das materielle Moment. Die jungen politisch eifrigen Leute haben nicht die geliebtesten Geldbeutel der reichhaltigsten Industriearbeiter, durch die die nationalliberale Partei über Wasser gehalten wird. Die Jungen sind immer und ewig abhängig von wohlhabenden und wohlwollenden Gönnern unter den Alten. Sie könnten ohne diese Hilfe ihre Agitation nicht fortsetzen, die um so kostspieliger wäre, je richtiger man sie betreibt. So lauert hinter den temperamentvollen Aufschwüngen doch immer die Laubzang zum Nachdenken. Die Alten wissen das. Sie wissen, daß sie durch ihr Geld das Heft in den Händen halten. „Für die Wasserleute und Streikmann keinen Pfennig!“ lautet die Parole, die neulich ausgegeben worden ist. „Für die Anhänger des gleichen Wahrechtes keinen Pfennig!“ so kann man diese Parole be-

Malkowsh mit den Augen, sie drohten und beschworen mit den Händen, es war, als ob sie alle toten und unterirdischen Freiheitshelden Griechenlands aus der Luft heranzuwinken, um Zeuge zu sein, daß das junge Hellas des einmal jung gewordenen würdig sei. Ich erhaunte um so mehr über diese Verbathigkeit, als der erwachsene Griech, wenigstens der Korfu, lange nicht so beweglich und frisch auftritt wie etwa der Italiener. Aber ich glaube, daß hier eine gewisse, die besten Sinne nationale Generation heranwächst, die nichts mehr gemein hat mit jenen verstorbenen Geschlechtern, von denen Byron einst fassen mußte, daß sie durch den Druck zur List und Väterhaftigkeit gezwungen worden wären. . .

Später Abend. Im Hafen erloschen die festlichen Lichterreiben an den Schiffen, auf der geplante lüschten die Flammen der Gassterne, die den Weg illuminierten, im Bunde wie schone Freischier, aber in der Tiefe mer kleinerer Kapelle zur Seite des Palazzo reale brannten ruhige Kerzen. Dort lag, für jebermann zu sehen, ein toter Poje aufgebahrt. Die Kerze murrmelten Gebete und lästeten ihn die wachsenden Hände. * * *

Die malende Kraft der Sonne, die auch auf toten Gesichtern noch wirkt, arbeitet mit besonderer Liebe auf einer Insel wie Korfu, wo aus der Landschaft und aus dem Meer die so viel farbenreichere entgegenkommt. Es ist jetzt sechs Uhr morgens, und die Stimmen des Tages schweigen noch, und nur die Vögel in den Bäumen aber die Kehlen. Der mir habe ich ein weites Halbmond von Höhenlagen, noch halb belegt vom Dunst der Nacht. Nun wehen sich Säume von purpurner Bläue hinein, die Abhänge der Berge glücken sich, und neben Wäldchen, die immer mehr vom rötlichen der Morgendämmerung gewinnen, erheben dunkle Schichten, die nichts Drehendes haben. Früherherum breitet sich jetzt größere Felle von Osten her aus, — das sind die Rosenfinger der Göt, wie Homer sie nennt. Falls er überhaupt gelebt hat, der große Meister des Hellenenliedes, soll er blind gewesen sein. Wenn ich ihn hier lese und flets wieder entzückt bin von der Schönheit auch seiner Landschaftsbeschreibungen und von der Macht der Bilder, die er zeichnet, vermag ich es nicht zu glauben. Oder ich möchte ihn breiterden um die Schraffe eines inneren Auges, das die Wirklichkeit so lebendig empfinden konnte. Das ganze Panorama der Stadt und der Insel liegt zu meinen Füßen. Ich sehe vom Hafen des Atinos im Süden

allgemeinen. Die ganze liberale Bewegung ist für die kommende Landtagswahl schon jetzt so gut wie unerschütterlich gemacht. Beharrt sie in Kassel auf ihrem Standpunkte, dann ist sie unweigerlich außer Kurs gesetzt. Keinem einzigen Jungliberalen ist eine Kandidatur anvertraut worden. Die Organisation der Wahlen erfolgt streng und hart wie Zucht. Wie unbenommen sie sich an die Prinzipien halten, haben die Besorgnisse in Kassel Bestehen gezeigt. Ein Jungliberaler, der sich energisch für das Reichstagswahlrecht im Jahr 1907 wirft, steht hier mit einem entschiedenen Antisliberalen Hand in Hand gehen können, und die Wahlen wären nicht schlecht gewesen. Aber die Alten geben lieber den Wählern Recht, als daß sie auch nur einen von den Jungen heranziehen. Der kommende Landtag wird seinen einzigen Jungliberalen in der nationalliberalen Fraktion sehen.

Das sächsische Wahlrechtskompromiss.

Das sächsische Wahlrecht und Nationalliberalen abgeschlossenen Wahlrechtskompromiss findet nach dem Inhalt die Zustimmung der sächsischen Reichstagsfraktion. Die Wahlrechtskommission hat die in den von uns mitgeteilten Beschlüssen enthaltenen Sicherungen gegen die Sozialdemokratie für nicht genügend. Er verlangt weitere Sicherungen, und wie verlangt, hat man schon beim Abschluß des Kompromisses hierauf Bedacht genommen und ein weiteres Entgegenkommen vorgelegen. Aber die Art dieses letzteren wird freilich nicht genügend sein. Aber wir vermuten, daß man auch die Erfüllung der von uns vorgeschlagenen Sicherungen durchzuführen zuweilen nicht von einem Ja, aber doch von gewissen anderen Vorbehalten, vielleicht von einem längeren Aufenthalt des Wählers in der Wahlzone oder von ähnlichen Bestimmungen abhängig machen wird. Bei einer futuristischen Bevölkerung, wie es die sächsischen Industriearbeiter sind, würde eine derartige Befristung des Wählereinzugs in der Wahlzone nicht genügend sein. Die Bestimmungen werden, wie wir gehen bereits hingewiesen haben, nach dem Erfordernis der Reichstagsfraktion zu sein, und mit dem großen Gehalt der Wahlzone eine Gintung zu zustande kommt, wird nicht bezweifelt.

Der sächsische Landtag ist am Freitag bis zum 22. April in die Osterferien gegangen, nachdem die beiden großen Fraktionen der zweiten Kammer sich nach langem heftigen endlich gewissermaßen unter der Hand über die von uns bereits mitgeteilten Grundzüge eines neuen Wahlrechts geeinigt haben. Wenn die Regierung endlich ihren Standpunkt, der noch nicht entschieden ist als der neue Grundzüge, verläßt und den letzteren wenigstens in der Hauptsache zustimmt, so wird das Wahlrechtsproblem in Sachsen sicher nimmermehr schwebend gelöst werden, wenn auch nicht in der liberalen Sinne. Nach den Beschlüssen werden dann die Verhandlungen über die neuen Beschlüsse im Rahmen der zweiten Kammer beginnen und dort bald zu Ende geführt werden, da die Nationalliberalen vollständig und die Sozialdemokraten in weit überwiegender Mehrheit zustimmen.

Deutschland.

Nach einer Meldung der „Mit. Pol. Korresp.“ sollen dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und dem Handelsminister Delbrouck als Anlaß des Zusammenstehens des Reichsvereinsgesetzes und der Währungsreform von Seiten des Reiches besondere Ehrungen angedacht sein. Es werde in unterschiedlichen Kreisen angenommen, daß sowohl Herr v. Bethmann-Hollweg wie Herr Delbrouck durch die Befreiung des Schwarzmarkts überaus ausgezeichnet werden.

Die marxistische Beschäftigungsliste der Budgetkommission des Reichstages wird am 11. oder 12. Juni beginnen und acht Tage dauern. Die Abgeordneten sind heute des Reichstagskommissionen. Die gemeinsame Arbeit von Berlin erfolgt in den verschiedenen Stationen. Die erste Station ist Danzig, wo die Beschlüsse ausgehen werden. Wohnung nehmen die Budgetkommissionsmitglieder dort an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers

bis zum modernen Kassen im Norden, und zwischen diesem Plan spiegeln den Rahmen ist ein großes Bild von Berg und Tal und menschlichen Aufstellungen eingepaßt. Ich sehe Mousopolis, das Landhofsitz des griechischen Königs, und ich sehe das Stadtschloß, den Palazzo Reale beide von ihren reichen Tropengärten umschlossen. Die Häuser von Gassurä hängen in der neu voll gewordenen Morgenluft herüber. Man sagt, daß dort die schönsten Hofhöfen wohnen, und daß der altbekannte Dypus sich hier am reinsten erhalten habe. Dafür sind die Leute von Gassurä jetzt die nächsten Nachbarn des Kaisers. Sein Schloß liegt dicht bei der Ostseite, die denn auch eine Straße nach dem Autokrat Wilhelm II. benannt hat. Wenn ich den Berg hinunter gehe, so sehe ich den besten Weg, werden sie voll Bewunderung und voll Staunen bestaunen und sich das Wort „Autokrat“ mit einem zweiten Sinn auch als Herr des Autos überlegen. Diese Straße, wie alle anderen der Insel, ist auf Kosten des griechischen Staates neu hergerichtet worden, und die Steine, die dazu nötig waren, werden für das nächste Budget Griechenland eine etwas unverdächtige Zutat bedeuten.

Auch das große Dorf Kinnopolis befindet sich nicht weit vom Schloß, das von den eingeborenen „Kinnolien“ mit vom Meer aus den zweiten Höhe genant wird. Dann greift der Blick nach näherliegenden, dort, wo dicht neben dem Hospital das Zuchtstall liegt. Die Sträflinge sind gemeinsam in den großen Räumen untergebracht. Die Fenster dieser Kellern sind zwar vergittert, aber sie geben nach der Straße heraus, und wer einen lieben Freund darunter hat, kann ihm eine Anbahn anwerfen. Auch den Jern wird hier in Kinnolien eine verhältnismäßig große Freiheit zugestanden. Ich werde den Anblick nicht vergessen, den ich gestern bei der Wanderung durch eine Vorstadt hatte. Wo mehrere Straßen sich schneiden, lag ein dreieckiger Garten, ohne Zaun und nicht schlecht angelegen, und obwohl ich wunderbar süßen Weisen und der bebende Blick ihrer Augen mich fesseln machte, traute ich einen von ihnen, was dieser Garten bedeutete. Da zeigte er mit der Hand auf ein graues Haus jenseits von einer der Straßen und sagte mir in korrektem Französisch, daß es das Strahhaus sei. Der Kerker wachte, wo er war, und er sprach ohne Schmerz und ohne Zorn davon. Hospital und

„Verfänger“, der für die ganze Zeit der Ost- und Nordsee-Expedition errietet ist. Von Danzig geht die Reise nach Kiel, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Rügen, dann nach Helgoland und endet in Wilhelmshaven. Es handelt sich um den Bau von zwei neuen Eisbrechern, die im Herbst am 20. Juni zu einem festlichen Anlaß einlaufen wird. — Später wird die Budgetkommission einer Einladung des Kriegsministeriums nach Kiel folgen, um sich dort von dem Zustand der neuen Reichsflottenanlage zu überzeugen für die Reichstags-Sitzung im März bewilligt hat. Der Gedanke dieser Reichsflottenanlage ist von dem Generalinspektor der Flotten, General der Infanterie v. Beseler ausgegangen.

Der Jungliberale Verein in Baireuth hat, wie bereits mitgeteilt, sich an die Reichstagskandidaten der deutschen Universitäten mit einem Aufrufe gewendet, den Reichstagspunkt in den Wahlen zu wählen und zu unterstützen. In diesem Aufrufe wird um die Beantwortung folgender prinzipieller Fragen gebeten:

1. Wollen auf Grund der bisherigen Staatsverwaltung Staatsbürgerrechte durch ständige Staatsbürgerschaften ohne besondere staatsrechtliche Sanction eingeschränkt oder aufgehoben werden?

2. Ist ein Staatsbürger, dessen verfassungsmäßige Rechte durch Staatsbürgerschaft eingeschränkt sind, im Wahlrecht des passiven Wahlrechts?

Auf Grund der Beantwortungen dieser grundlegenden Fragen beabsichtigt der Jungliberale Verein Baireuth, den Kandidaten entsprechende Form durchzuführen, wie er bisher noch kaum beachtet worden ist. Er will damit die Wahl der Wähler fassen. Die Konsequenzen dürfen, wie sich ohne weiteres ergibt, weitestgehend sein.

Die Hamburger Arbeiter wollen, wie ein Privattelegramm meldet, alle am 1. Mai ferienarbeiten in den Fabrikbetrieben, der Industrie und im Baugewerbe auf zehn Tage aussetzen und vor dem 11. Mai nicht wieder eintreten.

§ 7 und seine Konsequenzen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Ausnahme des Vereinsgesetzes beziehungsweise des § 7 dieses Gesetzes wird hier im Industriegebiet noch ein besonderes Nachspiel haben. Wie bekannt, haben sich die Gewerkschaften aller Richtungen, freie, kirchlich-landwirtschaftliche und auch die christlichen Gewerkschaften ganz einheitlich gegen den § 7 des Reichsvereinsgesetzes ausgesprochen. Der im Zentrum sitzende Arbeiterführer Gieseler hat ja auch diese Haltung der Gewerkschaften eingehend begründet. Unter diesen Umständen hat es hier nicht unbedeutende Aufsehen hervorgerufen, daß der christlich-sozialen Abgeordnete Behrens, der Generalsekretär des christlichen Gewerkschaftsverbandes der Bergleute ist, für den § 7 sowohl wie für das ganze Gesetz gestimmt hat, was um so auffälliger ist, weil der Gewerkschaften, in dessen Interesse Herr Behrens sitzt, auch hier im Industriegebiet eine ständige Anzahl politischer Mitglieder hat.

Es ist deshalb kein Wunder, daß in Arbeiterkreisen, besonders unter den Gewerkschaftsmitgliedern, über Herrn Behrens eine starke Abneigung herrscht, und es ist leicht möglich, daß er infolge seiner Stellungnahme zum Vereinsgesetz seinen Namen in der Gewerkschaftenliste nicht legen muß. Man muß dies umso mehr annehmen, als die Zentrumskandidaten des Industriegebietes Behrens wegen seiner Zustimmung sehr scharf angehen. Da nun der Gewerkschaften aus dem Zentrumsvorstand stark beeinflusst wird, so läßt die Haltung der Zentrumsvorstand wohl den Schluss zu, daß Behrens im Gewerkschaftenrat in seinem Reichstagswahlkreis die gleiche Haltung, wie ihn das Zentrum gleichfalls zu seinem Mandat verschaffen hat, abgeben werden soll.

Im die Angriffe zu variieren, läßt übrigens der Abgeordnete Behrens jetzt erklären, daß er nur in der zweiten Lesung für den § 7 des Reichsvereinsgesetzes gestimmt habe, und zwar lediglich, um die Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg herbeizuführen. In der dritten Lesung er er gegen § 7 und bei der Schlussabstimmung ebenfalls gegen das ganze Gesetz gestimmt.

Der demokratische Verein zu Leipzig hat gestern die nachstehende Resolution beschlossen und ersucht uns um ihre Vertretung:

Irrenhaus und Straßgefängnis bedürfen im übrigen hier keiner großen Räume. Wie der moralische Gesundheitszustand soll auch der Körperliche auf der Insel ungewöhnlich gut sein. Ein griechischer Arzt, der in Wien studiert hat, berichtete mir in seiner lebenswichtigen Weise viel davon. Auch die Stadtbevölkerung, obwohl sie nicht sehr kräftig aussieht, sind sehr gesunde Menschen, und sie leben ihren Göttern, die in einer jahrhundertlichen Andacht an die Nachwelt zu bringen. Gerade in dem engen Gassenweirum am Hafen, wo Gerüche aufsteigen, die nicht von Schiffsroten erzeugt sind, gibt es wenig Krankheiten, und Epidemien lösen sich immer schnell. Auch ein deutscher Landsmann, der seit sechs Jahren hier wohnt und Sprachunterricht erteilt, sagte mir frohlockend, daß er eine schwere Grippe hier verloran habe. Die Grippe fand hier aberaus nicht, und es mag sein, daß auch Krankheiten der Atemwege und Rheumatismen hier leicht befeitigt werden können.

Aber so viele Häuser mein Blick auch in dieser Stunde umfließt, ich gewahre noch keines der Sanatorien, wie sie in unserem Vaterlande nun jeder Landschaft zum mehr oder minder beträchtlichen Schmuck dienen. Inzwischen sehe ich zwei andere Stellen, die die besten Sanatorien der Erdwelt bedeuten und immer einen dauernden Erfolg verzeichnen. Es sind Kirchhöfe, und weit über das Land hinaus veralten sie sich durch ihre Zypressen, die so fest in den Himmel wachsen, als wären sie Kletterbäume für gelorbene Seelen. Es sind der Friedhof der Juden und der englische Kirchhof. Der „Cimetiere obrano“ wird nach dem Willen von den Hinterlassenen wenig beachtet, und auch die Wege sind nicht mit den blumigen Rosenkranz des Frühlings bedeckt. Zwischen hohen Gras, liegt bergan feigend, liegen die Gräber und die Grabsteine mit vermaltenen Inschriften, vielhundertjährige darunter, halb verunkeltete Mäler über ganz verunkelteten Gräbern. Nur in der Weichenalle, die der italienisch-schwedische Zeitgenosse mit „Sfene“, hängen einige Blumen mit Schließen auf den Dächern, selbst müdet an Blumen nur, was aus dem mit Menschenrechten gut gebüngten Boden emporwächst, und lediglich kleine Steinchen denken an, daß manchmal doch ein Nachfahre kommt und diese harte Totenpende auf das Grab des Vaters oder der Mutter legt. Ganz

Affentlichung: Nachdem die Fraktion der Deutschen Volkspartei in Reichstags dem v. Beseler vorgelegten Beschlüssen des Reichsvereins Gesetzes zugestimmt und damit die parlamentarische Grundzüge der Demokratie bekräftigt hat, durch die Verhältnisse auch das Vertrauen in die sächsische Reichstagsfraktion auch bekräftigt werden muß, die mit den Abgeordneten in dem Reichstagswahlrecht verbleiben, so erklärt der demokratische Verein zu Leipzig seine Austritt aus dem Verbande der Deutschen Volkspartei.

Landtagskandidaturen.

Der vom Wahlverein der Freijünglichen Volkspartei für den Landtagswahlkreis Ritzdorf-Schönbach in Aussicht genommene Kandidat, Herr Schaeff, hat auf die Kandidatur verzichtet. Der Wahlverein hat daher die Kandidatur des Reichstagsabgeordneten v. Beseler in dem Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach als alleinigen liberalen Kandidaten aufgestellt. Die Konventionen haben für den Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach (Schönbach) deren jetzigen Vertreter Kandidat v. Dittfurth wieder als Kandidaten aufgestellt. Die Christlich-Sozialen und der Bund der Kandidaten haben ihre Unterstützung zugesagt.

Im Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach haben einen Privat-Telegramm zufolge die Nationalliberalen beschlossen, ein Kompromiß mit den Konventionen abzuschließen. Der von letzteren bereits aufgestellte Kandidat ist zurückgetreten. In Aussicht genommen ist nun Oberst a. D. Reimer. Herr v. Beseler wird bis zum Abgeordneten v. Schönbach (nationalliberal) vertreten. Das Reichsamt des Zentrums für den Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach hat beschlossen, die bisherigen Abgeordneten Gieseler, Grolb und Kaufmann Ritzdorf wieder aufzustellen. Beide haben die Kandidatur angenommen.

Im Wahlkreis Schmalkalden-Grünhain hat der Generalsekretär des Bundes der Industriellen Dr. von Brandt die ihm von den Liberalen angebotene Landtagskandidatur angenommen. Die Christlichsoziale Partei beabsichtigt im Wahlkreis Schmalkalden-Grünhain ein Privat-Telegramm zufolge die Aufstellung eines Arbeiterkandidaten, falls die Nationalliberalen keinen Arbeiterkandidaten vorschlagen.

Im Wahlkreis Schmalkalden-Grünhain hat der Reichstagsabgeordnete v. Beseler ein Privat-Telegramm zufolge wieder den Reichstagsabgeordneten v. Beseler in Besen und an Stelle des bisherigen Abgeordneten von Curs-Walshausen, der nicht mehr kandidiert, den Kandidat von Renne-Orientalis als Kandidaten aufgestellt.

Für den Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach hat das Zentrum, wie ein Privat-Telegramm meldet, den bisherigen Abgeordneten Justizrat Falck und den Reichstagsabgeordneten v. Reichenstein-Ingendorf als Kandidaten aufgestellt, der dritte Sitz wurde den Polen überlassen.

Im Wahlkreis Ritzdorf-Schönbach hat der Bund der Bauvereine gemeinsam mit dem Zentrum den Herr v. Beseler als Kandidaten auf. Die Nationalliberalen Partei wird ebenfalls den Herrn v. Beseler, selbständig vorgehen und als Kandidaten Herrn Karl Heigert als Kandidat aufstellen.

Stapellau des neuen Panzerkreuzers.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Z Kiel, 11. April. In Gegenwart des Prinzen Heinrich, der Abmarschall und vieler Geladenen erfolgte heute der Stapellau des Panzerkreuzers E auf der Kaiserwerft. General der Infanterie Freiherr v. d. Goltz hielt die Taufrede. Er wies auf die geschichtliche Bedeutung des alten Stapellau hin. Sein Vorfahr von Wahlstatt nannte das Schiff „Der Panzer“. Der Panzer, der an dem 20. April in der Kaiserwerft, auf mannsfähig und sicher zu Wasser.

Die weitere Fertigstellung des Schiffes wird die Werte noch bis zum nächsten Jahr in Anspruch nehmen. Der Panzerkreuzer erhält nach beendeter Ausrüstung eine Wasserdruckanlage von 15.000 Tonn. Weitere Neubauten nach dem Typ werden nicht zur Ausführung kommen, da man für diese großen Panzerabmessungen groß ist. In der Befehls- und Schiffen werden 24 Offiziere und Ingenieure sowie 750 Mannschaften erforderlich sein. Ein Staatskapital wird der Panzerkreuzer bei seiner Indienststellung 27,4 Millionen Mark repräsentieren. Von den großen Neubauten des Jahres 1906 steht jetzt nur noch ein Einheitsfall bei der Kaiserwerft auf dem Schiff, das indessen gleichfalls in kurzer Zeit gefertigt werden kann. Der heute zu Wasser gebrachte Junack der Kreuzerflotte erhält nach einer Rollenmaßnahme die drei Schiffsgeschwader zu treiben hat.

andere wird auf dem Englischen Kirchhof viel fäherer Prunt entwickelt, und Pyramiden und Katakata, hochaufgemauert, aber meist nicht aus echtem Material, sprechen davon, daß diese Insel ein halbes Jahrhundert hindurch in Schicksalsschicksal verfallen hat und von Augen Engländer überflutet wurde. So gibt es mehr als 200 Jahre hier als lebende. Die große Restauration schick jetzt wenige ihrer Schönen herüber, und auch von Amerikanern trifft man nicht viel. Früher war das anders, und das Wasser hier und auch darüber an der abwanlichen Küste ist mit diesem Wandel der Dinge sehr zufrieden.

Ich sehe noch vieles: das halbzerfallene sogenannte Neue Frot, an dem Wohnhäuser stehen, wie Schwabenkeller, im Schutze eines Daches, und den Leuchtturm, das Stadion, wo nun, um die liebste Statue, Waffenschriften erdicht. Es sind die Schüler der Militärakademie, die Reserveoffiziere ausbildet. Die jungen Leute aber sich so frisch schon im Gesicht, und wie immer, wenn ich mich militärische Exerziten sehe, nehme ich an, daß der freierliche Gien in diesen Wochen stärker und erhebtiger ist als sonst. Es wird alles auf dem Vorkriegsstand des Spokenziers gebracht, und das Kommando der Offiziere: „aus-dyvo!“ klingt jetzt in leicht und knapp wie nur je das „aus-dyvo!“ eines preussischen Rekruten.

Schöne Morgenstunden! Auch, während dem Wang das ferne Koru mit goldenen Strömen durchstrahlt, ein Theaterkritiker auf Reisen durchaus ein Theater erinnert werden? Aber dort steht der städtische Bau, und die Wägen an seinem Einlaß des Kaiserhofes, des Herrn Metaxas, verhalte ich die Gelegenheit, den ersten Abend beimohnen zu können. Herr Metaxas ist Chef der Verwaltung für Koru und für zwei andere jüdische Inseln. Ein aller Heidelberg Student, in der deutschen Sprache völlig fertig, sorgt er mit Umgebung und, wie ich beneidete zu haben glaube, mit weitem Blick für

Lokales und Vermischtes. Auf der Spur der Knabenmörder.

Szene an der Löwenbrücke.

Die Kriminalpolizei hat jetzt ausfindig gemacht, die auf die Knabenmörder... Die beiden Männer, die Dienstag mittag...

Nach dem Gesetze haben sich zu dem getöteten Knaben Konflikt... Nach langem Verzuge hat die Besetzung des Konflikt...

Der Reichsanwalt Dr. Hülshoff mit Genauigkeit und Aufgebot... Die Verlesung des Grafen Marcellen. Heute wurde das...

Personalnachrichten. Der Herzog von Sachsen-Meiningen... Nach feiner Eingangs im Rangverhältnis... Die Arbeitnehmerverträge...

Die abgehackte Hand vor dem Oberverwaltungsgericht.

Die abgehackte Hand des Arbeiters Diebold als Verstoß... Unter Aufsicht eines Reichsgerichtes... Die Arbeitnehmerverträge...

Die Arbeitnehmerverträge... Die Arbeitnehmerverträge...

Die Arbeitnehmerverträge... Die Arbeitnehmerverträge...

Die Arbeitnehmerverträge... Die Arbeitnehmerverträge...

Ein Banknotenräuber verhaftet. Seit einiger Zeit wurden in Polen falsche Banknoten...

Die Savarie des Lloyd-Dampfers „Gohenzollern“. Aus Bremen wird telegraphisch: Der deutsche Dampfer...

Eine neue Brandkatastrophe in London. In Derby Road, einer engen Straße im Norden Londons...

Aus Nah und Fern. Ein Privat-Telegramm aus Brüssel meldet uns: Gestern nachmittag ereignete sich in Brüssel...

Kampf eines Konsuls gegen das Auswärtige Amt.

Der aus der Duffellstraße mit dem früheren Gouverneur v. Bennigsen bekannte damalige Oberbürger von Posen...

Ronja Götzke, dem Justizrat Selts als Vertreter der Seite stand, hat schon im Disziplinprozeß gegen das Auswärtige Amt...

Die Arbeitnehmerverträge... Die Arbeitnehmerverträge...

SPORT.

Die Berliner Ringkämpfe. Im Wintergarten stand gestern der Entscheidungskampf Koch-Antoniach auf dem Programm...

Laufen im Grunewald. Der Verband Berliner Athletikvereine veranstalt am nächsten Sonntag ein Querfeldeinlaufen im Grunewald...

Hanovers-Beitrag des Berliner Tagelatts.

Nummer 188.

Berlin, Sonnabend, 11. April 1908.

2. Beiblatt.

2. Wochenschau.

Von
Arthur Norden.

Die wiedergegebene Freiheit.

Der 8. April 1908 wird für die deutschen Effektenbörsen ein denkwürdiger Tag bleiben: die Annahme der Börsengesetznovelle durch den Reichstag in dritter Lesung!

Die Effektenbörsen atmen erleichtert auf, und in dem Egoismus, der nun einmal den Menschen innewohnt, nimmt man es als etwas Selbstverständliches hin, dass die Befreiung auf Kosten der Produktbörse geschieht. Die Parlamentsberichte besagen, dass dem Reichstag die Börsengesetznovelle, dem Abgeordneten und Bankdirektor Dr. Weber, ein kostbarer Blumenstrauß am Schluss der Sitzung vom 8. April überreicht worden sei; die Börsenberichte melden, dass am 8. April 1908 an der Berliner Börse so rege Umsätze und so lebhaft Kurssteigerungen stattgefunden haben wie seit langem nicht. Der Wirtschaftskritiker, der seine Stimme zugleich der Börse nicht verschonen will, um die Spekulation und die Erwerbsinteressen der Bankwelt zu fördern, sondern deshalb, weil die Börse dem Gesamtwohl dienende Aufgaben zu lösen hat, kann in den Jubel nicht einstimmen. Vor die Wahl gestellt, der Effektenbörse die Freiheit wiederzugeben oder die Produktbörse vor weiterer Einzwängung zu bewahren, musste er sich für das letztere entscheiden. Wir wissen uns frei davon, die Teilhaber am Börsengeschäft zu begünstigen, und gerade aus dieser Erwägung heraus konnten wir die Abstreifung der Fesseln, die die Getreidebörsen gelegt sind, als die im Interesse der Volkswirtschaft dringendere Forderung bezeichnen. Wir haben schon letzthin betont, dass die Vorteile, die der Terminhandel bietet, sich bei rationeller Durchführung dahin summieren, dass in der Versorgung der Wirtschaft mit den betreffenden Waren Störungen weniger leicht eintreten und die Preisunterschiede abgeschwächt werden. Damit soll nicht gesagt sein, dass durch den Terminhandel Schwankungen überhaupt vermieden werden. Im Gegenteil, die Preise sind an den Terminmärkten in fortwährender Fluktuation, weil jedes der zahlreichen preisbestimmenden Momente beachtet werden muss, und die Durchführung des Terminhandels zu vermeiden oder doch wenigstens zu vermindern ist, das sind die plötzlichen Preispreignis. Je mehr sich eine Spekulation auf Fach- und Sachkenntnis stützt, desto sicherer wird einerseits der private Erfolg der Spekulation sein, um so nützlicher andererseits ihr volkswirtschaftliches Wirken. Nun ist es aber zweifelhaft, dass die Händler an den Produktbörse den gleichen Sachkenntnis auf ihren Gebieten haben als die Händler an der Effektenbörse. An den Warenbörsen arbeiten hauptsächlich solche Firmen, die die Eigenschaften und Eigentümlichkeiten der einzelnen Produkte, die Bezugsgebiete und Bezugswege, die Absatzgebiete und die Absatzwege genau kennen. Die an der Wertpapierbörse tätigen Händler sind zwar sachkundig in bezug auf die Börsenspekulation, und sie sind auch die besten Kenner der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse für die Börse im allgemeinen und für einzelne spezielle Gebiete abzuschätzen, aber man kann nicht behaupten, dass die Effektenhändler die finanzielle, kaufmännische und technische Organisation aller derjenigen Aktiengesellschaften oder sonstigen Kapitalnehmer genau kennen, deren Werte sie umsetzen. Auch die ausserhalb der Börse stehenden Momente, die sich auf Effektenmarktreaktionen befassen, sind im allgemeinen nicht Fachkenntnis in dem Sinne, wie es beispielsweise die Müller für den Getreidemarkt sind. Mit der Konstatierung dieser Tatsache soll der Wert des Effektenmarkt-handels nicht heruntergesetzt werden, es soll vielmehr nur gezeigt werden, dass dem Terminhandel in Waren noch mehr als dem in Effekten die Kraft innewohnt. Die Preise so zu bilden, wie es sich bei der Warenbörse ergibt, ist eine möglichst uneingeschränkte Herrschaft über die Preise zu sichern. Die Gesetzgebung gegen die Produktbörse soll den Schlussstein sein, dem die Zollgesetzgebung beigebunden werden soll.

Wer das für verderblich hält, dürfte keine Blumen zu dem Angebinde spenden, das Herr Dr. Weber überreicht worden ist. Aber auch die Kurssteigerung, mit der die Effektenbörsen das Morgenrot wiederkehrender Freiheit begrüsst haben, hält der Kritik nicht ohne weiteres stand. Lässt man selbst ausser Berücksichtigung, dass die Volkswirtschaft zwei Points gewonnen und drei verloren hat, so darf man bei aller Würdigung des Wertes einer starken Effektenbörse von der revidierten Gesetzgebung nicht einen plötzlichen Konjunkturwandel erwarten.

Dass die wichtigsten Industriezweige — die Textilindustrie in noch stärkerer Masse als die Montanindustrie — sich in rückläufiger Bewegung befinden, wird kaum bestritten überlegen wir uns einmal, wodurch eine Besserung eintreten kann? Durch wachsenden Bedarf? Ist für die nächste Zeit mit wachsendem Bedarf zu rechnen? Nein; denn die Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung hat in den letzten Monaten eine erhebliche Beeinträchtigung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen ist besonders in den Vereinigten Staaten sehr gross. Durch den Krieg sind die Kaufkraften gesunken. Durch die Belebung der Industrie, die Belebung der Industrie ist von der Erhöhung der Kaufkraft abhängig und die Erhöhung der Kaufkraft von der Belebung der Industrie. Dieser Kreislauf muss, wenn der Pulsschlag stärker werden soll, einen Zufluss frischen Blutes von aussen erhalten. So kann die landwirtschaftliche Bevölkerung durch günstige Erntebedingungen wieder belebt werden, mit indirekt auch die Lebenslage der gewerblichen Bevölkerung verbessern. Die Staatenstandsberichte, die aus den Vereinigten Staaten und den anderen Ländern kommen, lauten in der Tat günstig, aber die Jahreszeit ist heute noch nicht so weit vorgeschritten, als dass die Ernteaussichten als Faktor in die Berechnung mit einbezogen werden könnten. Weiter liess sich ein Wandel der industriellen Geschäftsgänge abmahnen, wenn ihm ein breites Bett für den Zustrom mobilen Kapitals gegraben werden könnte. Wie

steht es aber damit? In Deutschland sind die Kapitalerfordernisse noch immer sehr gross, der ruhende Pol in der Erscheinung flucht ist noch immer nicht zu erblicken. Die achthundertachtzig Millionen Mark, die das Deutsche Reich und das Königreich Preussen bedürfen, wollen mal erst aufgebracht sein. Um gelinde das ist, so müssen an anderer Stelle Licht und Lücken entstehen, denn die Zeit der Kapitalnot liegt noch nicht so fern, als dass angenommen werden könnte, die den Ersparnissen entsprechende Kapitalbildung überbreite bereits das Kapitalbedürfnis. Den Hypothekendarlehen ist infolge der Reichs- und Staatsanleiheemission das Quartalsgeschäft völlig obliegen stockt der Rückfluss der Obligationen ist bei einzelnen Banken nicht unbedeutend. Das kündigt dem Baugeschäft weitere Hemmung, kündigt der Industrie Mangel an Aufträgen. Am internationalen Geldmarkt ist in den letzten Monaten eine Erleichterung eingetreten, aber es gewinnt den Anschein, als wenn der Geldzufluss sich an der Oberfläche hält und den Boden nicht trinkt. Dem sonst würde in den Vereinigten Staaten der Bahnen die Geldbeschaffung nicht so ausserordentlich schwer fallen, würde in England nicht so scharf gegen die Anleihen des Reiches und Preussens zu Felde gezogen werden. Die Sicherheit der deutschen Staatspapiere kann im Ernst nicht in Zweifel gezogen werden; die deutschen Staatsfinanzen sind in ihrem Kern durchaus gesund. Die deutschen Schulden sind durch staatliche Erwerbskäufe sichergestellt, während in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika ein relativ geringer Teil der Schulden auf produktive Anlagen entfällt. Mag man in Grossbritannien auch zehnmal dem deutschen Defizit das britische Surplus gegenüberstellen, das sich für das soeben abgelaufene Finanzjahr auf 474 Mill. Lstr. automatisch zur Schuldentilgung verwendet werden wird, — man weiss in England ebenso gut wie bei uns, dass die Anleihen des Deutschen Reiches und seiner Bundesstaaten einen ersten Rang einnehmen, und dass es nur an einer grosszügigen und gerechten Finanzreform mangelt, um der Anleihewirtschaft ein Ende zu machen. Wenn trotzdem dem englischen Kapital so dringend angeboten wird, nach Deutschland zu wandern und wenn vielleicht nicht unabsichtlich just in dem Augenblick, in dem die deutschen Emissionen bekamt wurden, eine 3/2 pro Londoner Grafschaftsanleihe von 2 1/2 Mill. Lstr. aufgelegt wird, so scheint das darauf hinzudeuten, dass der Kapitalmarkt auch in England durchaus noch nicht als gesund angesehen wird.

Es fehlt vorläufig noch an den Voraussetzungen, durch die die Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung sich heben könnte. Da gerade sie aber den Hebel aller wirtschaftlichen Erfolge bildet, so wird man sich noch geraume Zeit gedulden müssen, bis die internationale Geschäftslage sich in besserem Lichte präsentiert. Die den deutschen Effektenbörsen wiedergegebene Freiheit muss noch durch den Saunungsprozess beitragen können, aber die Freiheit steht nicht mit geheimnisvollen Mächten im Bunde; sie muss mit der Vernunft sich paaren!

Industrie und Handel.

Asbest- und Gummiverke Alfred Calmon.
In der jetzt vorliegenden Gewinn- und Verlustrechnung für 1907 gibt die Verwaltung weder den Fabrikationsgewinn noch den Fertigungsgewinn an, die Betriebs- und Generalkonten an, sondern nennt nur den „Geschäftsgewinn“, der sich inklusive 12.305 M. Vortrag auf 915,444 M. beläuft. (Für 1906 996,094 M., wovon 7721 M. Vortrag enthalten waren.) Dem Geschäftsgewinn gegenübergestellt die Ausgaben für Steuern, für Versicherungen und für Anleihezinsum mit zusammen 200,629 M. (190,955), ferner die Abschreibungen mit 289,836 M. (377,560). Es verbleibt dann ein Ueberschuss von 423,977 M. (421,578). Die Abschreibungen sind nach denselben Grundsätzen vorgenommen worden wie im Geschäftsjahr 1906. Wenn sie in absoluter Zahl trotzdem wesentlich niedriger sind, so ist das dem Umstände zuzuschreiben, dass im Jahre 1907, soweit ersichtlich, keine Veranlassungen für Versuche erfolgten, deren Abschreibung im Jahre 1906 allein 136,170 M. erforderte. Aus dem Ueberschuss werden wieder 6 pCt. Dividende gezahlt. Dem Delkrederkonto, dem im Jahre 1907 5098 M. entnommen wurden, wird aus dem Ueberschuss die gleiche Summe wieder zugeführt, so dass es auf 30,900 M. anwuchs. Der Gewinnvortrag steigt von 12.305 M. auf 17,012 M. In der Bilanz erscheinen unter Berücksichtigung der Abschreibungen das Immobilienkonto mit 2,64 Mill. M. (Ende 1906 2,42), Maschinenkonto mit 1,37 Mill. M. (1,29), das Effektenkonto, das ohne nähere Spezifikation die Beteiligungen und Kautionsseffekten enthält mit 2,27 Mill. M. (2,3), das Debitorenkonto mit 2,26 (2,02) Mill. M. Im Debitorenkonto ist ein Bankabheben von 0,41 (0,11) Mill. M. enthalten. Die Rohmaterialien und Waren sind mit 3,57 Mill. M. (3,4) bewertet, sind also, da die Preise niedriger geworden, wesentlich gestiegen. Die Kreditoren belaufen sich auf 1,39 Mill. M. (0,64); woviel davon Bankschulden, wird nicht gesagt. Die Anleihe beträgt 3,4 (3,45) Mill. M. Die Verminderung der Liquidität erklärt sich aus dem Erwerb von Terrains zur Erweiterung der Gummifabrik sowie aus den Neuananschaffungen von Maschinen. Die Verwaltung verweist im Geschäftsberichte auf die Steigerung der Zinssätze, Löhne und Kohlenpreise und auf den Rückgang des Preises für Gummi. Wenn trotz dieser nachteiligen Einwirkungen — so führt die Verwaltung aus — „der Geschäftsgewinn auf annähernd Höhe des Vorjahres verbleibt, so verdanken wir dieses Resultat hauptsächlich der Weiterentwicklung unserer verschiedenen Fabrikationszweige. Diese resultieren ausser früheren Erwartungen durch zunehmenden Absatz und steigendes Ertrags. Dies wird mit Bezug auf Asbestadhschiefer „Eternit“ in vollem Umfange jetzt ebenfalls stattfinden, nachdem durch einen angemessenen Vergleich gegen Schluss des Vorjahres die Rechtsstreitigkeiten beseitigt sind, die uns für diesen Massenartikel bisher das deutsche Absatzgebiet verschlossen haben. Unsere Exportgeschäfte hierin haben eine weitere Ausdehnung erfahren. Ebenso betrieblig die Absatzverhältnisse unserer Gummi-Produkte.“ Für das laufende Geschäftsjahr erwartet die Verwaltung ein zufriedenstellendes Resultat.

*** Carl Ernst Akt.-Ges. (Photographische Papiere) in Berlin.** Laut Geschäftsbericht betrug in 1907 der Bruttoertrag 257,412 M. gegen 345,933 M., wozu noch der Vortrag von 15,808 M. (d. H. 21,642) tritt. Dagegen erforderten die Abschreibungen, welche in Höhe von 57,260 M. (63,334) vorgenommen wurden und die Unkosten 293,912 M. (296,090), so dass sich ein Verlust von 17,691 M. ergibt, der aus dem Reservofonds gedeckt werden soll. Im Vorjahr ergab sich ein Gewinn von 107,544 M., aus dem 5 pCt. Dividende verteilt und 15,808 M. auf neue Rechnung vortragen wurden. Das

ungünstige Ergebnis des Jahres 1907 führt die Verwaltung auf das unfreundliche kalte Sommerwetter zurück, das einen flotten Absatz nicht aufkommen liess und weiter auf die niedrigen Verkaufspreise. In der Bilanz erscheinen: Gebäude 719,304 M. (736,468), Maschinen 171,247 M., Inventar 67,511 M., Platten und Schmitte 75,338 M. u. V. Maschinen, Inventar, Platten und Schmitte zusammen 251,169 M., Waren 255,869 M. (232,648) und Debitoren 668,295 M. (541,479). Unter den Passiven erscheint der Reservofonds mit 61,540 M. (57,545). Nach Deckung des Verlustes wird er demnach noch 43,849 M. betragen. Die Kreditoren stiegen von 151,157 M. auf 321,605 M. Ueber die Aussicht auf den Bericht gesagt, dass augenblicklich genügend Aufträge vorliegen und sämtliche Abteilungen der Fabrik hinreichend beschäftigt seien.

*** Deutsche Fahrradkonvention.** In der Versammlung von Fahrradfabrikanten, die in diesen Tagen stattfand und der Konvention durch den Neuzutritt einer erheblichen Zahl Mitglieder eine definitive Sicherung brachte, wurde, wie jetzt bekannt wird, auch eine Preisserhöhung beschlossen.

*** Rhederei Akt.-Ges. von 1906** in Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloss, für 1907 eine Dividende von 5 pCt. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen. Die Abschreibungen und Reservestellungen werden von der Verwaltung als genügend bezeichnet; erwünscht wäre es gewesen, wenn die Verwaltung die Höhe der Abschreibungen und Rückstellungen auch zahlenmässig angegeben hätte.

Eisenbahnen.

Die Elektrifizierung von Bahnen. In der letzten Zeit haben die Aktien von Elektrizitätsgesellschaften an der Berliner Börse namhafte Kurssteigerungen erfahren. Mit dem Geschäftsgange in der Elektrizitätsindustrie lassen sich nicht motiviert werden. Denn die augenblickliche Beschäftigung ist, wie uns mitgeteilt wird, zwar befriedigend, wickelt sich jedoch in einem verhältnismässig Tempo ab. Die Ursache der Aktiensteigerung liegt vielmehr darin, dass die Realisierung der staatlichen Pläne, die Eisenbahnen zu elektrifizieren, ist etwas erhabener Nähe gerückt ist, als es vor einigen Monaten der Fall war. Seit der Ger. Barut Witfeld aus dem preussischen Eisenbahnministerium seine Bahnstudien, die er gemeinsam mit höheren technischen Beamten unserer Eisenbahnen elektrifiziert hat, in Amerika unternahm, beendet hat, wird an den Elektrifizierungsprojekten rüstig weiter gearbeitet. Allerdings scheint der bayerische Staat Preussen vorausziehen zu wollen, denn in diesen Tagen hat das bayerische Verkehrsministerium eine Denkschrift über die Einführung des elektrischen Betriebes auf den bayerischen Staatsbahnen herausgegeben. Zunächst soll der elektrische Betrieb probeweise auf den Linien Salzburg—Bad Reichenhall—Berchtesgaden sowie auf den Linien von Garmisch—Partenkirchen nach der Landesgrenze bei Scharnitz und bei Griesen eingeführt werden. Bayern ist ja eher als Preussen in dem, dass Projekt einer Elektrifizierung seiner Staatsbahnen durchzuführen, weil seine Wasserkraften ein billiges Stromquantum abgeben. Aber, wie es erklärt wird, zu vermuten, dass Preussen hinter diesem beschleunigten Tempo der bayerischen Regierung nicht wird zurückbleiben wollen und dass die Elektrifizierung einiger preussischer Staatsbahnen vom Studium der bayerischen Pläne nicht mehr so weit entfernt ist, wie es noch vor nicht allzulanger Zeit schien. Freilich bedeutet auch das Näherücken solcher Riesenpläne bei der Schwierigkeit ihrer Ausführung noch immer eine grosse Distanz zwischen Inauguralpläne und Eridung.

Wien, 20. April. (W. T. B.) Das Eisenbahnministerium erteilte der Salzburger Strassenbahn Gesellschaft die Erlaubnis zur Besichtigung mancher Schwierigkeiten den Konsens zur Einführung des elektrischen Betriebes auf den Strecken Salzburg—Parsch und Salzburg—Drachenloch.

Oesterreichische Südbahn. Zur Ergänzung der bereits ausführlich gemeldeten Abschreibungen dieser Bahngesellschaft nach folgendes: Die Betriebsausgaben sind um 9,500,000 Kr., die Betriebseinnahmen dagegen nur um 6,847,000 Kr. gestiegen. Der Reinertrag des Hauptbetriebs betragt 42,162,000 Kr. (i. V. 45,558,000). Unter Hinzurechnung des Gewinnes aus den Nebenunternehmungen stellt sich die Summe der gesamten Erträge auf 44,045,000 Kr. (47,686,000). Die Lasten stellten sich auf 42,748,000 Kr. (42,390,000). Bei der Beurteilung der Betriebsverhältnisse ist einerseits zu berücksichtigen, dass die einschneidenden Wirkungen der Verkehrsteilung mit den neuen Alpenbahnen zum ersten Mal das ganze Betriebsjahr belasteten und in ihrem Einfluss auf die Verkehrsergebnisse der Südbahn durch die mittlerweile vollzogene Verstaatlichung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn noch erheblich verstärkt wurden. Auf der anderen Seite wirkte aber günstig die im Vorjahr durchgeführte Erhöhung verschiedener Gütertarife, die allerdings erst im Spätherbst in Geltung traten und die durch die Erhöhung der Betriebsausgaben erklärt sich aus der Mehrleistung des Betriebes, der ein vermehrtes Personal und einen erhöhten Materialverbrauch forderte. Die Mehrbelastung des Personals betragt mehr als fünf Millionen Kronen jährlich. Die Wirkungen dieser Massnahme trafen die Betriebsrechnung des Jahres 1907 allerdings nur mit einem Viertel, da die allgemeine Gehaltsregelung erst mit 1. Oktober 1907 in Wirksamkeit trat. Das Jahr 1908 wird aber durch diese Mehrausgaben in ganzem Umfange belastet. Der Betriebskoeffizient hat sich von 30,2 auf 33,3 pCt. erhöht. Die industriellen Unternehmungen der Südbahn haben infolge günstiger Geschäftsgänge 200,000 Kr. mehr gebracht als im Vorjahr, und das in ihnen angelegte Kapital verzinst sich mit rund 10 pCt. gegen 8 pCt. in 1906. Zur Bestreitung der Investitionen des Jahres 1907 standen aus den Tilgungsrückstellungen 6 Mill. Kr., aus früheren Investitionskrediten 1 Mill. Kr., aus den Ertragsüberschüssen des Jahres 1906 2 Mill. Kr., endlich noch der Ertragsüberschuss des Jahres 1907 2,3 Mill. Kr., zusammen also rund 10,6 Mill. Kr. zur Verfügung. Als Investitionsbedarf war nach den im Jahre 1906 für die nächsten drei Jahre entwickelten Investitionsprogramm ein Betrag von 14 Mill. Kr. vorgesehen. Der tatsächliche Aufwand betrug bloss 11 Mill. Kr. Doch ergab sich auch bei diesem schon reduzierten Betrage gegenüber dem verfügbaren Betrage von 10,6 Mill. Kr. noch ein Fehlbetrag von 1,4 Mill. Kr., der aus den Kassenbeständen gedeckt werden musste. Die Investitionsfähigkeit, die sich auf die ungenutzte Steigerung der Vergrößerung einiger Stationen, auf die Herstellung neuer Gleisanlagen und die Anschaffung neuer Fahrbetriebsmittel erstreckt, muss auf Antrag der Aufsichtsbehörde auch im laufenden Jahre in einem die aus dem Prioritätenangebot hierfür verfügbaren Gelder (6 Mill. Kr.) wesentlich übersteigenden Ausmass fortgesetzt werden. Was die Verkehrs-entwicklung des laufenden Jahres anlangt, so hat die durch mehr als eine Woche notwendige Einstellung des Güterverkehrs nach Triest vorübergehend empfindlichen Schaden gebracht. Die Verkehrssteigerung war die Folge einer Erfüllung der Triester Lagerhäuser im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in der Levante. Auch die Getreideverfrachtungen aus Ungarn sind bisher gegenüber dem Vorjahre zurückgefallen. Im grossen und ganzen liess sich aber sagen, dass der Verkehr bisher noch keine Tendenz zum Rückgänge zeigt.

F. W. Krause & Co Bankgeschäft
 Leipzigerstr. 45
BERLIN SW. 19.
 Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Amerikanische Eisenbahn-Aktien.
 Interessenten erhalten meinen Spezial-Bericht kostenfrei zugesandt.
Paul Levy, Bankgeschäft, Hamburg.

Bilanz per 31. Dezember 1907.

Activa.	M.	pf.	M.	pf.
An Grundstücks-Conto am 1. 07.	79025401			
Zugang	247587		8100148	
Gebäude-Conto am 1. 07.	823762904			
Zugang	823762			
1% Abschreibung	81529413			
Maschinen- und Apparate-Conto am 1. 07.	471569063			
Zugang	1545774			
10% Abschreibung	45629197			
Zugang	465419			
41851108				
4739772				
45881913			400000	
Extra-Abschreibung	5881943			
Oefen- und Generator-Conto am 1. 07.	30258196			
Zugang	3923849			
10% Abschreibung	45629197			
Zugang	11523840			
Extra-Abschreibung	38921477			
Gerätschaften- und Utensilien-Conto am 1. 07.	8921477		300000	
Zugang	119238			
Abschreibung	880241			
Elektrische Anlage-Conto am 1. 07.	880241			
Zugang	880241			
Abschreibung	153238			
Gasanlagen-Conto am 1. 07.	153238			
Zugang	119238			
Abschreibung	119238			
Gas- und Wasserleitungsanlage-Conto am 1. 07.	387662			
Zugang	387662			
Abschreibung	387662			
Werkzeug-Conto am 1. 07.	1580			
Zugang	1580			
Abschreibung	1580			
Mobilien-Conto am 1. 07.	323070			
Zugang	323070			
Abschreibung	323070			
An Wechsel-Conto				
Cautions-Conto				
Casse-Conto				
Conto-Corrent-Conto:				
a) Guthaben bei Banken	4500189			
b) in d. Rechnungen	5721489			
Waren-Vorräte laut Inventar	300219056			

Passiva.	M.	pf.	M.	pf.
Per Aktienkapital-Conto			20000000	
Reservefonds-Conto			200000	
Spezialreservefonds-Conto			80000	
Debetore-Conto			20000	
Branten-, Pensions- und Unterstützungsfonds-Conto			27000	
Dividenden-Conto pro 1906			480	
Conto-Corrent-Conto, Creditoren			21815171	
Reingewinn			45529285	
			300219056	

Cewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1907.

Debit.	M.	pf.	M.	pf.
An Handlungsunkosten-Conto			7450486	
Steuern-Conto			3043890	
Abschreibungen:				
auf Gebäude-Conto			823762	
„Maschinen und Apparate-Conto			4566019	
„Oefen- und Generator-Conto			3028449	
„Gerätschaften und Utensilien-Conto			892147	
„Elektrische Anlage-Conto			880241	
„Gas- u. Wasserleitungs-Anlage-Conto			387662	
„Werkzeuge-Conto			1580	
„Mobilien-Conto			323070	
Extra-Abschreibungen:				
auf Maschinen u. Apparate-Conto			5881943	
„Oefen- und Generator-Conto			892147	
Bilanz-Conto:				
Reingewinn			45529285	
Credit.				
Per Bilanz-Conto:				
Vortrag aus 1906			2979418	
Geschäftsgewinn			778749	
			8154318	

Ratibor, im März 1908.
Planiawerke Aktiengesellschaft für Kohlenfabrikation.
 C. Suter. Hennig.
 Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit dem ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.
 Berlin, den 27. März 1908.
 Der gewählte Revisor.
 E. D. Neumann.
 In der heute stattgefundenen Generalversammlung ist die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 12% festgesetzt worden; dieselbe gelangt gegen Rückgabe des Dividendenscheins pro 1907 mit M. 120.— ausser bei der **Gesellschaftskasse in Berlin NW., Dorotheenstr. 45,** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin W., Behrenstrasse 52,** bei der **Commandite der Breslauer Disconto-Bank, Ratibor, O.-S.** sofort zur Auszahlung.
 Berlin, den 8. April 1908.
Planiawerke Aktiengesellschaft für Kohlenfabrikation.
 C. Suter. Hennig.
„Berliner Börsen-Kritik“
 bespricht allwöchentlich in ihrem Leitartikel die zukünftige Entwicklung der Börse und Tendenz der Bezeichnung der Wertpapiere, die für Käufe und Verkäufe in Betracht kommen. Probenummern gratis und franco durch die Expedition **Berlin W., Charlottenstrasse 55.**

Berg-Pianos
 höchste Tonhöhe 30jähr. Garant. Piano-Industrie
 peneste Eisenkonstr. kostenlose Probenspieg. heuener Teilzahlg. Berg & Co. Berl. Charlottenstr. 22

Landbank.
 Nachstehend veröffentlichen wir die am 31. Dezember 1907 abgesehenen von der Generalversammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
 Die für das Jahr 1907 auf 6% festgesetzte Dividende kann gegen Einreichung des Dividendenscheins No. 11 mit M. 60 pro Stück in Berlin bei der **Kasse der Gesellschaft, Behrenstr. 45/16,** in der **Direktion der Diskontogesellschaft,** in **den Bankhäuser S. Bleichröder,** in **Frankfurt a. M. und in Bremen bei der Direktion der Diskontogesellschaft** erhoben werden.
 Bilanz am 31. Dezember 1907.

Activa.	M.	pf.	M.	pf.
Kassa-Konto	12313133			
Konto-Korrent Debitoren	84925185			
Allgemeines Hypothek- und Effekten-Konto	4399129856			
Grundstücks-Konto	33670974			
Grundstück-Konto der Rentengüter	2171010458			
Rentengüter	75070896			
Rentengüter	28753003			
Emissionskonto der 4 1/2% Schuldverschreibungen (nach Abschreibung von M. 22885,80)	158000			
Hinterlegte Sicherheits-Akzepten	130556509			
Aval-Konto, Debitoren	743894935			
	300446535		731298328	

Die Direktion.
Carl Ernst & Co., Aktiengesellschaft, Berlin.
 Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch gemäss § 24 ff. des Statuts zu dem am **Dienstag, den 28. April or., Vormittags 11 1/2 Uhr,** in Geschäftlokal des A. Schaafhausen'schen Bankvereins in **Frankfurt a. M.,** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Berichtserstattung des Vorstands und des Aufsichtsrats über die Bilanz und den Betrieb des abgelaufenen Geschäftsjahres.
 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
 3. Erteilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat, nach § 13 des Statuts.
 Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder darüber ausgestelltene Bescheinigungen bis **spätestens zum 24. April 1908, nachmittags 4 Uhr,** bei dem **A. Schaafhausen'schen Bankverein in Berlin** hinterlegen. Die darüber ausgestellten Bescheinigungen mit Angabe der Stimmzahl gelten als Eintrittskarten.
 Die Aktionäre sind auch zur Hinterlegung bei einem Notar berechtigt. Wird von diesem Recht Gebrauch gemacht, so muss die Hinterlegungsbescheinigung des Notars spätestens **zwei Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Vorzeigung und den der Versammlung nicht mitgerechnet, dem Vorstand der Gesellschaft** behufs Erlangung einer Stimmkarte vorgelegt werden. Die notariellen Hinterlegungsbescheinigungen selbst werden als Stimmkarte nicht anerkannt.
 Berlin, den 7. April 1908.
Carl Ernst & Co., Aktiengesellschaft.
 P. Westphal. R. Lange.

MODERNE BÜROMÖBEL
 Übernahme vollständiger Einrichtungen
GLOGOWSKI & Co BERLIN W.
 Friedrichstr. 53



De Fines Sanatorium Liebenstein
 in Bad Liebenstein, Thür. Bestenpflanz. Kurort. Mineral- u. Wiesenther. 3 Acres. Prospekt!

Italianische Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft.
 Aktiengesellschaft mit Sitz in Mailand.
 Gesellschaftskapital L. 190.000.000 voll einbezahlt.
 (Amortisiert für L. 1.225.500.)
 Gemäss Beschluss des Verwaltungsrates wird vom 15. April ab beim Gesellschaftssitz in Mailand, Corso Magenta No. 24, sowie bei den üblichen beauftragten Firmen und Banken gegen Vorlegung des Coupons No. 44 der Dividendensald für das Geschäftsjahr 1907 in Beträge von L. 950 pro Aktie ausbezahlt.
 Mailand, 7. April 1908.
 Die Generaldirektion.

Versierter und bestinformierter Börsenfachmann erteilt Rat-schläge und Auskünfte über an der
Pariser Börse
 gehandelte, sehr steigerungsfähige Effekten, durch deren Aus-nützung viel Geld zu verdienen ist.
 Eingehende Informationen dazwischenzeitlich
De Beers und Bio Tinto-Aktien
 und deren voraussichtliche Karabewegungen in nächster Zeit.
 Gef. Anfragen zu richten an:
L. Friedrich, 13, rue Saint-Sabin, Paris.

Konkursmassen-Vorkauf.
 Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Leopold Cohn in Firma Cohn & Daniel gehörigen Warenvorräte, bestehend aus: **Blusen, Jupons, Kinderkleidchen, Morgenröcken, Matines, Knaben-waschzügen, Kostüm-Röcken, Schürzen und einem grossen Stofflager zur Herstellung dieser Waren sowie die gesamte Einrichtung** sollen bei annehmbar hohen Preisen frei und im ganzen ver-kauft werden.
 Besichtigung, bei der die Inventarverzeichnisse und Verkaufsbedingungen ausliegen:
Montag, den 13., und Dienstag, den 14. ds. Mts., von 10-4 Uhr, Wallstrasse 11-13.
 Gebote sind mit einer Bietungssicherheit von 50.000 M. bis zum 15. ds. Mts. Vorm. 11 Uhr bei mir einzureichen.
 Berlin, den 10. April 1908.
 G. Boehme,
 Konkursverwalter.

„Börsen-Wacht“
 Unparteiisches Börsenblatt für die Interessen der Kapitalisten.
 Erscheint zweimal wöchentlich und bringt hochinteressante Leitartikel sowie umfangreiche Briefkasten mit sach-gehaltene, fachmännische Auskünfte über sämtliche Börsen-werte des In- und Auslandes.
 Abonnenten erhalten täglich gratis gesondert
„Börsen-Bericht“
 Derselbe behandelt die neuesten Tagesereignisse und bringt im Briefkasten eingehende, streng objective Informationen.
 Man verlange Probenummern gratis und franco bei der
Expedition der Börsen-Wacht, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 22.

Piano- u. Flügel-Gelegenheitskäufe!
 Die Firma Plathow u. Schröder hat ihr Piano-Geschäft aufgegeben, und habe ich den derselben gehörigen Lagerbestand ein Beispiel der billigsten Selbstkostenpreise angekauft.
 Statt der bisherigen Verkaufspreise von ca. 10 M. verkaufe ich diese neuen Pianos für **250-350 M.**
 Gleichzeitig habe ich noch abzugeben:
 1. Bechstein-Piano . . . 380 M.
 1. Büttner-Piano . . . 450 M.
 1. Duxon-Piano . . . 190 M.
 1. Börsen-Piano . . . 350 M.
 1. Biese-Piano . . . 200 M.
 1. Schwetzer-Piano . . . 400 M.
 1. Segel-Piano . . . 250 M.
 1. Schiedmayer-Piano 230 M.
 1. alt. Konzert-Piano 350 M.

Weine
 garantiert rein u. erster Kelterung auf Faktura u. durch Analyse. Bestellt, direkt erbeten, oder verlangen Sie Muster und Kataloge.
 Bordeaux u. Südfrankreich gratis und franco.
 Nie dazwischenzeitliche Preise für extra feine Qualität.
 Aramon M. 63.—
 St. Georges-Aude 1904 . . . 87.—
 Chät. Beaumont (1900) . . . 110.—
 St. Estephe (1902) . . . 150.—
 1/2 Fass, 100 Lit. franks Hans, fracht, und zollfrei inkl. Fass, Geg. Nachnahme 3% Rabatt oder 60 Tage netto.
Rey-Andreu & Fils
 Narbonne (France).

Flügel
 1. Bechsteinflügel . . . 850 M.
 1. Steinway & Sons-Flügel . . . 1800 M.
 1. Steinway & Sons-Flügel . . . 1200 M.
 1. Büttner-Flügel . . . 750 M.
 1. Mignon-Flügel . . . 875 M.
 Diverse alt. Flügel 200-80 M.
Carl H. Hintze,
 Hoflieferant von 8 Königl. etc. Höfen, Piano- und Flügel-Fabrik, Berlin W., Bülowstr. 49.
 Grösstes Verkauf-Etablissement Deutschlands.

Gutzeit Gr. Bad. Hofl. Gegründ. 1853.
Pianos
 Gr. Gewissenschaft. Göttingen. Preiswert. Ausrüstungszahlung u. Miete.
 Flügel, Estey-Harmoniums
Französischestr. 109, Potsdamerstr. 109, Friedenau, Rheinstr. 42.

Carl H. Hintze,
 Hoflieferant von 8 Königl. etc. Höfen, Piano- und Flügel-Fabrik, Berlin W., Bülowstr. 49.
 Grösstes Verkauf-Etablissement Deutschlands.

Buchführung im Abonnement.
 Ordnung rüchekad. Bücher, Akkordvermittlung, Geschäftskontrollen, Beglaubigung von Bilanzen, Aufträgen, Anzeigen usw. usw. **Leo Cohn,** öffentlich ang. beidseitig Buchrevisor, Berlin SW. 61, Teplitzstr. 47 Fernspr.: Tempelhof 3105.
Bis 200 Mark und mehr monatlich.
 Neue Original-Verfahren aus ganz Süddeutschland und Vorzug des **Handel- u. Verkeh-Bureau, Samsbrunn 31, Stadtr. 6.**
Mailand Palazzo Vionville, Via Bocca di Leone 4.
Fremdenzimmer
 deutsche Küche Familienhaus, Deutsche Pens. 1. Rang.
 Beachten Sie mein ständig grosses Lager in **Siebo- und Gas-Ausschussrollen**
 20 bis 315 mm Vorratstücken u. Offert. zu Diensten.
M. Marum, Mannheim.

Stoyenflagen.
 Hochachtung!
Heinrich Müller kommt jeden Monat nach Berlin. Stab. freisch. Freiheitsstr. 2. Robert-Engen, ober B. Poststr. „Gottel Brühl“, Unter den Linden.

Kaps Flügel
 Berlin, Potsdamerstr. 129B (Reiche) Gebrauchte Pianos 250, 300, 330 M., Flügel 850, 950 M. (1 Bechsteinflügel 875 M.)

Krankhafte Laune vertreibt
 am besten die Philatelle (C. F. Briefmarken-Sammeln). Kata-log und Zeitungs gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 7.

Hutwäsche Feuertad
 Anerkantester Marken-Unterwäsche
 Nr. 1 weiss
 schneidet nicht ein
 12 25 Pf.
 Nr. 2-34 farblich
 schneidet nicht ein
 12 25 Pf.
 Feuertad
 Filz, Kätz, Berlin N. 10
 18